

torismus schuf. Der Künstler stand u. a. mit dem Stift Kremsmünster in Verbindung, für das er verschiedene Arbeiten lieferte, so z. B. 1859 die Einrichtung der Stiftspfarrkirche in Sipbachzell (OÖ). Neben seiner künstler. Tätigkeit vertrat S. 1839–49 seinen Lehrer und Freund Schwanthaler als Leiter der Bildhauerschule an der Münchner Akad.

W.: Ausführung von Evangelisten- und Apostelfiguren nach Gipsmodellen Schwanthalers, sechs Glocken nach Entwurf Friedrich v. Gaertners, 1834/35, 1844 (Ludwigskirche, München); Reliefs und Statuen für die Altäre sowie 14 Stationen, 1841/42 (Aukirche, München); Maria und Magdalena, 22 Statuetten, Taufbecken, 1842 (Dom, Bamberg); Grabmal Fürst Wilhelm v. Thurn und Taxis, 1851 (Schloß Hradek); Salvatorstatue, 1853, Missionskreuz mit marmorartig weiß gefäßigem Corpus, 1854 (beide Stiftskirche Kremsmünster); Hochaltar, 1856/57 (Stadtpfarrkirche Steyr); Marmorbüsten (Ruhmeshalle, München); usw.

L.: ADB; *Bénézit*; *Thieme-Becker*; *Wurzbach*; *M. Brandl*, in: *85. Jahresber. Bundesgymn. und Bundesrealgymn. Steyr 1967–68*, (1968), S. 9ff.; *M. Poch-Kalous*, in: *Geschichte der bildenden Kunst in Wien, Plastik in Wien (= Geschichte der Stadt Wien NR 7/1)*, 1970, S. 194; *O. Jungmayr*, *A. Stifter als Denkmalpfleger (= Schriften des Adalbert Stifter-Inst. des Landes OÖ, F. 28)*, 1973, S. 111ff.; *E. Doberer u. a.*, *Die Kunstdenkmäler des Benediktinerstiftes Kremsmünster I (= Österr. Kunsttopographie 43/1)*, (1977), S. 221, 269; *Urkunden und Regesten zur Kulturgeschichte des Gerichtsbez. Wels*, hrsg. von *K. Holter (= Beitr. zur Landeskd. von OÖ, Hist. R. 1/6)*, 1980, S. 182; *B. Prokisch, Stud. zur kirchl. Kunst OÖ im 19. Jh., phil. Diss. Wien, 1984, s. Reg.*; *Stadtpfarrkirche Steyr: Baugeschichte und Kunstgeschichte*, hrsg. von *R. Koch und B. Prokisch*, 1993, S. 282ff., 301f.; *Mitt. Heinz Schöny, Wien*.

(B. Prokisch – G. Wacha)

Schönmann Josef, Maler. Geb. Wien, 19. 4. 1798; gest. ebenda, 26. 5. 1879. Sohn eines Greißlers, aus ärml. Verhältnissen. Schon als Elfjähriger wurde S. wegen seines außerordentl. Zeichentalenten in die Akad. der bildenden Künste aufgenommen. Er stud. u. a. bei den Prof. Caucig, Josef Redl, Johann Bapt. Lampi d. Ä. (alle s. d.) und Hubert Maurer, die ihm fünf Akad.Preise (u. a. 1816 Gundelpreis, 1819 und 1826 Hofpreise für Historienmalerei) zuerkannten und ihm ab 1816 Akad.Ausst. bei St. Anna ermöglichten. 1830–48 lebte S. als k. Pensionär in Rom. Hier wandelte er sich, stark beeinflusst von der Begegnung mit Friedrich Overbeck, Peter Cornelius und den übrigen Mitgl. der Lukasbrüder, vom Klassizisten der Wr. Füger-Schule zum romant. Maler der spätnazaren. Epoche. Seine Förderer in Rom waren der österr. Botschafter Gf. Rudolf v. Lützwow und Kg. Ludwig v. Bayern. Im röm. Kunstver. der dt. Künstlerkolonie war er mit Joseph Anton Koch (s. d.), Martin v. Rhoden und Johann Christian Reinhart befreundet. Er-

lebnisse dieser Zeit hat S. in seinen „Erinnerungen an Italien“ (1879) überliefert. Seit 1848 lebte S. wieder in Wien, wo er im selben Jahr als o. Mitgl. in die Akad. der bildenden Künste und 1868 in die Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus) aufgenommen wurde. Seine Bilder zeichnen sich durch Innigkeit des Gefühls, Poesie der Erfindung und Sicherheit der bildner. Gestaltung aus. Auffallend vertraut zeigte sich S. mit Typenkanon und Formenrepertoire der Raffael-Schule. Als Meister des religiösen Andachtsbildes steht S. seinen bekannteren Wr. Zeitgenossen J. v. Führich und L. Kupelwieser (beide s. d.) keineswegs nach, doch sind große Tle. seines Œuvres verschollen.

W.: Selbstbildnis, 1815 (Graph. Smlg. Albertina, Wien); Torso vom Belvedere, 1816 (Akad. der bildenden Künste, Wien); Franz Gf. Saurau, 1824 (Joanneum Graz und Hist. Mus. der Stadt Wien); Matthias und Emma Gf. Wickenburg, 1828 (beide Villa Wickenburg, Bad Gleichenberg); Paulussturz, 1829 (Pfarrkirche St. Paul, Wien XIX.); Madonna mit Kind, 1833 (Salzburger Residenz); Hl. Josef als Fürbitter der Gläubigen, 1839 (S. Antonio Nuovo, Trieste); *Noli me tangere*, 1841 (Uffizien, Firenze); 16 Fresken im rechten Seitenschiff der Altlerchenfelder-Kirche zu den sieben Zufluchten, Wien VII., 1858/59; Hl. Josef, Gott-Vater, beide 1866 (beide Pfarrkirche St. Josef ob der Laimgrube, Wien VI.); usw.

L.: *N. Fr. Pr.*, 22. 6. 1878 (*Abendausg.*), 27. 5. 1879; *Fuchs*, 19. Jh.; *Fuchs*, *Erg.Bd.*; *Thieme-Becker*; *Wurzbach*; *F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jh. 2/2*, 1898; *F. Noack, Das Deutschtum in Rom seit dem Ausgang des Mittelalters 2*, 1927, S. 534f.; *R. Schmidt, Das Wr. Künstlerhaus ...*, 1951, S. 31, 48, 73, 88; *H. Schöny, Wr. Künstler-Ahnen 1*, 1970, S. 203; *H. Klinger, Der Maler J. S. (1798–1879)*, *phil. Diss. Wien, 1986, selbständig 1987 (mit Werkverzeichnis und weiterführender Literatur)*. (H. Klinger)

Schönn Alois, Maler. Geb. Wien, 11. 3. 1826; gest. Krumpendorf (Kärnten), 16. 9. 1897. Sohn des Kontrollors bei der Cameral-Verwaltung Johann S., Vater von Ricka S. (s. u.). Nach dem Besuch der Unterrealschule und einem Jahr Handelsschule war S. zunächst als Diurnist im Finanzmin. tätig, wo er sich mit kalligraph. Arbeiten beschäftigte. Er nahm Privatunterricht bei L. Russ (s. d.) und stud. 1841–42 Graveur, 1845–48 Historienmalerei an der Wr. Akad. der bildenden Künste u. a. bei J. v. Führich und van der Nüll (beide s. d.). 1848 meldete er sich als Landesverteidiger zu den Tiroler Schützen und nahm am italien. Feldzug teil, wobei seine ersten Schlachtenbilder entstanden. Im folgenden Jahr unternahm er eine Stud.Reise nach Ungarn, 1850–51 hielt er sich in Paris auf, wo er von Horace Vernet beeinflusst wurde. Für seine Stu-